

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

24.6.1884 (No. 148)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Juni.

N^o 148.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 23. Juni.

Der französische Postminister Cochery, dessen Scharfblick, Sachkenntnis und Besonnenheit in Frankreich so allgemein anerkannt worden, daß derselbe seit 1878 von allen Kabinetten, welche aufeinander folgten, im Amte belassen wurde, spricht sich in einem Berichte an den Präsidenten Grevy in folgender beachtenswerter Weise über die Resultate aus, welche Frankreich durch die staatliche Subventionierung überseeischer Dampferlinien erzielt hat. „Wir sind,“ sagt der Minister, „nicht mehr auf die Nothwendigkeit angewiesen, die kostspielige Hilfe fremder Postdampfer für die Beförderung unserer Korrespondenz nach Australien in Anspruch zu nehmen. Dieses reiche Land ist in direkte Verbindung mit unseren Häfen getreten. Unserem Handel und unserer Industrie sind auf diese Weise neue Absatzgebiete erschlossen worden. Die wichtigsten Resultate, welche die australische Linie für unseren Handel bereits erzielt hat und welche dieselbe in noch erhöhtem Maße für die Zukunft ergeben wird, rechtfertigen überreichlich die Opfer, welche die französischen Kammern für deren Einrichtung in so bereitwilliger Weise gebracht haben. Die Subventionirten überseeischen Dampferlinien tragen in der That gewaltig zur Entwicklung des Handels bei. Sie eröffnen ihm, ich kann dies nicht oft genug wiederholen, neue Kanäle. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, auf die Thatsache hinzuweisen, daß, sobald eine subventionirte Postdampfer-Linie die direkte Verbindung zwischen Frankreich und einem überseeischen Lande herstellt, alsbald der französische Handel mit dem betreffenden Lande stauenswerthe Proportionen annimmt. Man hat dies in Indien und China, am La Plata, in Brasilien, in den Antillen, in Mexiko und Nordamerika gesehen. Diese Verbindungen kosten uns jährlich im Budget etwa 27 Millionen. Aber man kann dreist behaupten, daß diese Summe verschwindend gering ist im Vergleich zu den Vorteilen, welche unser Handel und unsere Industrie aus ihr ziehen. Selbst der Staatschatz verliert hierdurch nichts. Seine Einnahmen steigern sich im gleichen Verhältniß.“

Die Nachricht, daß der Gouverneur von Cochinchina mit dem Könige von Kambodscha einen Vertrag abgeschlossen hat, wodurch die Verwaltung des Königreichs Kambodscha definitiv in französische Hände übergeht, befriedigt die öffentliche Meinung in Frankreich, ohne weitere Verwunderung zu erregen. Faktisch stand Kambodscha bereits seit über 20 Jahren völlig unter französischem Einfluß. Vor einem Jahre hatte der König von Kambodscha die Einkünfte aus Opium- und Alkoholgöllen an Frankreich abgetreten und versprochen, die Sklaverei in seinem Lande abzuschaffen, sowie das Protektorat Frankreichs über dasselbe anerkannt. Das zwischen Siam, Anam und Cochinchina gelegene Kambodscha zählt etwa eine Million Einwohner auf einer Oberfläche, welche dem sechsten Theile Frankreichs gleichkommt. Die Einwohner sind meistens anamitischer Abstammung und gelten für friedlich und leicht civilisierbar. Das Land ist fruchtbar, enthält zahlreiche Gold- und Eisenbergwerke und wird in seiner ganzen Länge von dem gewaltigen Mekongstrome durchschnitten, dessen Mündungen in Cochinchina liegen. Kambodscha ist eine zukunftsvolle Erwerbung, durch welche einerseits das indo-chinesische Kolonialreich Frankreichs abgerundet wird, während andererseits der unmittelbare Besitz dieses Landes die Verwaltung von Anam und Tonkin bedeutend erleichtern dürfte.

Der Haß der in Egypten lebenden Franzosen gegen die Engländer kommt den dort anwesenden Deutschen zugute. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kairo geschrieben, daß Deutschland gegenüber die französische gegen Englands Hegemonie in Egypten tobende Presse unendlich wohlwollend sei. „Wir waren es vor Jahren hier gewohnt, unsern Namen nie anders als in einer unliebsamen Verbindung von Beiworten aufgeführt zu finden. Wo etwas Deutsches zur Sprache kam, gab es eine bissige Bemerkung. Das ist ganz anders geworden. Der Haß gegen die Briten macht diese Franzosen zu unsern besten Freunden. Sie drohen mit Bismarck, Wolke und allen großen

Männern, deren Namen ihnen selbst Schrecken einflößt, sobald sie den Engländern gehörig zu Leibe gehen wollen. Der deutschen Kolonie in Kairo kommt dieses Verhältniß sehr zu statten und unser vortrefflicher Generalkonsul, dessen Ansehen unter allen Kollegen groß erscheint, glaube ich, weiß sich dasselbe nicht minder zu Nutzen zu machen. Wo man früher nicht wagte anzuklopfen, wird man heute mit offenen Armen empfangen. Kein Franzose wird es jetzt über's Herz bringen, einem Deutschen Gefälligkeiten zu verweigern, bloß weil er ein Deutscher ist. Im täglichen Verkehr hat dies manches Gute. Den Engländern gegenüber sind die Deutschen in Egypten in einer bevorzugten Lage.“

Der Kronprinz der Niederlande.

Wilhelm Alexander Prinz von Oranien, geboren in Haag am 25. August 1851, ist am 21. Juni Nachmittags 2 Uhr gestorben. Wenn diese Todesnachricht in der gesammten europäischen Presse wieder zahllose Artikel über die niederländische Thronfolge hervorruft, so liegt der Grund weniger in den Verhältnissen der regierenden Familie als in der, wie in Deutschland allbekannt, ganz unbegründeten Deutschenfurcht der Holländer. Nachdem von den beiden Söhnen König Wilhelm III. aus seiner ersten Ehe mit der Königin Sophie der ältere vor vier Jahren in Paris gestorben und der zweite jetzt ebenfalls unvermählt aus dem Leben geschieden ist, bleibt als muthmaßliche Nachfolgerin die vierjährige Prinzessin Wilhelmina aus des Königs zweiter Ehe mit der Königin Emma. Das Befinden des Königs selbst gibt zu keinerlei Beforgnissen wegen baldiger Erlebigung des Thrones Anlaß. Der Lärm, der namentlich in Pariser Blättern gemacht wird, sowie die beinahe komische Angst gewisser holländischer Kreise wurzelt in der Befürchtung, der einstige Gemahl der jugendlichen Prinzessin könnte ein deutscher Prinz sein oder auch, es könnte die Eventualität eintreten, daß eine deutsche Fürstenfamilie für eines ihrer Mitglieder Ansprüche auf den niederländischen Thron gewinne. Deutschenfurcht und Deutschenhaß hängen dann bei jeder dieser Eventualitäten vor einer demalstigen Annexion durch Deutschland.

Daß es einzig und allein die — höchstens durch ein nicht ganz beruhigtes Gewissen motivirte Furcht der Holländer vor den Deutschen ist, welche eine niederländische „Thronfolge-Frage“ geschaffen, leucht sofort ein, wenn man erwägt, daß der benachbarte niederländische Staat Belgien ganz im Gegentheil in der Berufung eines deutschen Prinzen auf seinen Thron eine Garantie seiner Unabhängigkeit suchte und fand; daß es ferner keinem Briten, der im Geringsten bei gesunder Vernunft war, einfallen konnte, in jenem anderen edlen und lebenswürdigen Fürsten aus dem Hause Coburg, dem Prinz-Gemahl Albert, einen Feind oder einen zu fürchtenden Zerstörer der altenglischen Freiheit zu erblicken.

Die deutschen Seitenverwandten, die eventuell in Frage kommen könnten, wenn die in erster Linie berufene Prinzessin nicht zur Thronfolge gelangen sollte, wären 1) die Schwägerin des Königs Wilhelm III., Sophie, Großherzogin von Sachsen-Weimar, und deren Kinder: Prinz Karl August und Prinzessin Sophie; 2) Prinz Albrecht von Preußen, Sohn der kürzlich verstorbenen Prinzessin Marianne der Niederlande; 3) Marie, Prinzessin von Wied, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, und deren Kinder.

Wenn die Holländer in ihrer Verfassung die genauesten Bestimmungen treffen wollen, um für die Zukunft die Thronrechte aufs unzweideutigste festzustellen, so wird man ihnen darin nur beizustimmen können. Zu leidenschaftlichen Erörterungen, welche Annexionsgelüste Deutschlands zur Voraussetzung haben oder im Hintergrunde ahnen lassen, ist nicht im geringsten Anlaß vorhanden. Ebenso wenig könnte man behaupten, daß es mit der Feststellung der Thronfolge in Holland so große Eile habe.

Dagegen dürften allerdings jetzt nach dem Tode des außer dem regierenden König noch einzig übriggebliebenen Sprosses der Oranier die eventuellen Beziehungen Luxemburgs zu den Niederlanden eingehender in Erwägung gezogen werden. Hier besteht ein anderes Nachfolgerecht als in Holland, indem die Frauen durch internationale Verträge von der Gewalt ausgeschlossen sind. In Ermangelung eines männlichen Erben im Hause Oranien würde die großherzogliche Krone auf die jüngere Linie von Nassau übergehen, deren Staat 1866 in Preußen einverleibt wurde.

Auch hier handelt es sich aber offenbar nur um dynastische Rechtsfragen, von denen die staatlichen Machtfragen und die internationale Politik so gut wie gar nicht berührt werden. Auf keinen Fall wird Deutschland sie gewaltsam hereinziehen.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Wie aus Wien gemeldet wird, ist die übliche Zusammenkunft unseres Kaisers Wilhelm

mit dem Kaiser Franz Joseph für den 9. August in Fischl in Aussicht genommen. — Der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Petersburg, General v. Werder, ist heute früh aus Petersburg hier eingetroffen. Von hier wird derselbe sich in der nächsten Woche zu dem Kaiser nach Ems begeben. — Der Wunsch der chinesischen Regierung, daß ihre beiden Panzerkorvetten „Ting-Yuen“ und „Chen-Yuen“ und „Chen-Yuen“ durch deutsche Bemannung nach China geführt werden sollten, wird wenigstens theilweise in Erfüllung gehen. Gestern ist in einer Schlußkonferenz, zu welcher das Direktionsmitglied der Stettiner Gesellschaft „Sultan“, Herr Stahl, hierher gekommen war, der Beschluß gefaßt, daß die Führung der Schiffe zwei deutschen Marineoffizieren anvertraut werden soll. An der Genehmigung Sr. Majestät wird nicht gezweifelt. — Nach einer Mittheilung, welche der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Rechtsanwalt Schenk, machte, beträgt die Summe der bisher für ein Schulze-Delitzsch-Denkmal in Berlin eingegangenen Beiträge etwa 65,000 M. 120,000 M. sind erforderlich, um das Denkmal in der beabsichtigten Weise herzustellen.

— Der Budgetkommission der Reichstages ist eine Zusammenstellung der Ergebnisse des Reichshaushalts-Etats vom Etatsjahr 1883/84 zugegangen, und zwar nur derjenigen Ausgaben und Einnahmen in abgerundeten Beträgen, welche auf das Abschlußergebniß des Reichshaushalts von Einfluß sind. Die an die einzelnen Bundesstaaten zur Ueberweisung gelangenden Zoll- und Steuerbeiträge belaufen sich an Zöllen und Tabaksteuer auf 72,665,000 Mark, gegen den Etat weniger 6,751,000 Mark, an Stempelabgaben 13,094,000 Mark, gegen den Etat mehr 9,834,000 Mark, zusammen 85,759,000 Mark, gegen den Etat weniger 5,767,000 Mark; an fortwährenden Ausgaben erforderten einen Mehrbetrag die Positionen Reichstag 35,000 M., Auswärtiges Amt 345,000, Marine 352,000, allgemeiner Pensionsfonds 195,000 M. Im ganzen verringerten sich die Ausgaben gegen den Voranschlag um 1,731,000 M. Die einmaligen Ausgaben sind überschritten bei dem Reichsherrn um 1,683,000 M., bei der Marine um 7000, bei dem Reichsschatzamt um 222,000, bei der Reichsschulden um 98,000 M., bei der Eisenbahn-Verwaltung um 419,000 M., zusammen um 2,167,000 M. Im ganzen sind die Ausgaben unter Abzug der Minderansätze überschritten um 436,000 M. Mehreinnahmen wurden erzielt bei der Salzsteuer gegen den Voranschlag 1,025,000 M., bei der Branntwein 1,716,000, bei der Wechsel-Stempelsteuer 277,000, an statistischer Gebühr 46,000 M. Der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt 441,000 M., der Eisenbahn-Verwaltung 444,000 M. Mehreinnahmen wurden erzielt beim Bankwesen 423,000 M., durch verschiedene Verwaltungseinnahmen 439,000 M., durch Zinsen aus belegten Reichsgeldern 643,000 M. Die Summe der Einnahmen betrug 450,673,000 M. (weniger 1,469,000 M.), die Summe der Ausgaben 452,578,000 M. (weniger 436,000 M.), mithin Fehlbetrag 1,905,000 M.

— Wie aus Detmold gemeldet wird, ist der Erbprinz Hermann zur Lippe am 20. Morgens um 3/8 Uhr gestorben. Der verstorbene Erbprinz, ein lediger jüngerer Bruder des 60jährigen Fürsten Woldemar von Lippe-Detmold, war am 4. Juli 1829 geboren. Jetzt hat der Fürst noch einen lebenden Bruder, Prinz Alexander, der, am 16. Januar 1831 geboren, ebenfalls unverheiratet ist. Da Fürst Woldemar aus seiner Ehe mit der Markgräfin Sofie von Baden keine Kinder besitzt, so wird die fürstliche Erbfolge auf die Gräfin Lippe-Diesterfeld'sche Familie übergehen, deren Chef jetzt, nachdem vor einigen Wochen Graf Julius gestorben, dessen ältester Sohn Graf Ernst, geb. 1842, ist. Derselbe hat sich am 16. Sept. 1869 mit der Reichsgräfin Karoline von Wartenleben vermählt, die ihm 3 Söhne und 3 Töchter geschenkt hat.

— Die „National-Ztg.“ berichtet: Fürst Bismarck hatte, nachdem die übrigen Gäste der parlamentarischen Matinée sich zurückgezogen, noch eine längere Unterredung mit den national-liberalen Abg. Sneyd und Schlager. Die Herren blieben auf besondere Einladung bis gegen 3 Uhr bei dem Reichskanzler. Ueber diese Unterredung, der auch der Finanzminister v. Scholz in einer gewissen Entfernung beizuohnte, verlautet Folgendes: Fürst Bismarck sprach zunächst über rein familiäre Angelegenheiten, er betonte, daß er sich freue, daß Graf Herbert, um dessen staatsmännische Ausbildung sich ja Professor Sneyd so verdient gemacht habe, so gut einschlage und ein so schneidiger Diplomat werde. Auch seinem zweiten Sohn, dem Grafen Wilhelm, der sich fleißig einarbeite, ertheilte der Fürst Lob. Dann wandte sich das Gespräch politischen Verhältnissen zu. Der Fürst berührte zunächst die vielbesprochene Angelegenheit der Verhandlungen über den Eintritt v. Bennigsen's in das Ministerium, er ließ sich darüber etwa wie folgt vernehmen: „1878 habe er sehr gern mit den National-liberalen eine engere Verbindung schaffen wollen; er habe aber nur ein Ministerium offen gehabt und das habe er Bennigsen angeboten. Forckenbed's Ernennung zum Minister, welche die Liberalen immer vorgeschoben hätten, sei ihm absolut unmöglich gewesen, der Kaiser sei nicht geneigt gewesen, mehr als einen Minister zu wechseln. Auf das energischste bestritt der Fürst, das oft zitierte Wort von dem „An die

Wand brücken der Nationalliberalen" gesprochen zu haben, er habe sich weder dem Sinne noch der Wortfassung nach über die Nationalliberalen so ausgelassen. In dem der Fürst die jetzigen Parteiverhältnisse beklagte, die ihm wenig sympathisch seien, kam er nochmals auf seine Stellung zu den Nationalliberalen zu sprechen. Die Nationalliberalen haben, so führte der Kanzler weiter aus, ihm damals (1878) das Leben recht schwer gemacht, indem sie ihm auf den verschiedensten Punkten Schwierigkeiten bereiteten. Letzteres sei besonders hervorzuheben, als er eine anderweitige Verteilung der Ressortverhältnisse der Ministerien und die Schaffung des Eisenbahn-Ministeriums anstrebte. Damals hätten die Liberalen erklärt, daß auch die Kammer bei Regelung dieser Frage gefragt werden müßten. Er habe diese Ansicht nicht theilen können, er verweise nur jetzt auf die Verhältnisse in Belgien, das doch immer als ein parlamentarisch regiertes Mutterland hingestellt werde, hier haben die neuen klerikalen Minister, ohne die Kammer zu fragen, Veränderungen in den Ressorts der einzelnen Ministerien vorgenommen, das Unterrichtsministerium eingehen lassen u. s. w. Der Fürst erinnerte sich, mit dieser seiner Ansicht sich im Einklang mit Professor Sneyt befunden zu haben, der den Nachweis erbracht habe, wie es der Exekutive frei stünde, die Ministerien anderwärts abzugrenzen, ohne die Kammer zu fragen, wenn nicht spezielle Gesetze dem entgegenstünden. Erst um 3 Uhr erreichte die animierte Unterhaltung ihr Ende und entließ der Fürst mit besonderer Liebesswürdigkeit seine Gäste.

Breslau, 22. Juni. Der schlesische national-liberale Parteitag ist heute hier abgehalten worden. An der sehr zahlreich besuchten Versammlung nahmen u. A. Theil: der Staatsminister a. D. Hobrecht, der Oberberggraf a. D. Dr. Wachler, die Abgeordneten Seidler, Bollert, v. Schentendorf, Dr. Sneyt, der Rektor der hiesigen Universität Professor Röpell und Mitglieder des neuen Wahlvereins. Professor Röpell eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, außerdem sprach Hobrecht, Sneyt und v. Schentendorf. Schließlich gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Der schlesische national-liberale Parteitag erklärt freudig seinen Anschluß an die Berliner Erklärung vom 18. Mai cr., beschließt die Konstituierung eines national-liberalen Centralkomite's für die Provinz Schlesien und beauftragt den Breslauer national-liberalen Wahlverein mit der Konstituierung des Centralkomite's.

Gms, 22. Juni. Zur kaiserlichen Tafel waren gestern geladen die kommandirenden Generale des 11., 2. und 8. Armeekorps, Frhr. v. Schlottheim, v. Dannenberg und v. Köe, sowie der Kommandeur des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, Oberst v. Schauroth. Vor dem Diner Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsrats v. Willow, Abends Theater; heute früh Trinkkur und Promenade.

Darmstadt, 21. Juni. Die Erste Kammer ist auf Donnerstag den 26. ds. einberufen. Die Zweite Kammer tritt noch einmal zusammen, sodann erfolgt der Schluß des Landtags.

Stuttgart, 22. Juni. In der Abgeordnetenwahl für die Stadt Stuttgart stehen sich nunmehr vier Kandidaten gegenüber. Vom rechten Flügel der deutschen Partei und den Konservativen ist Oskar v. Wächter aufgestellt, von der Demokratie Rechtsanwalt Tafel, von den Socialdemokraten ein Gastwirth aus Göppingen. Bei der ausgesprochen pietistischen Richtung des Hrn. v. Wächter sah man voraus, daß der linksstehende Theil der deutschen Partei (Grub u. Gen.) entweder dem Kandidaten der Demokratie, der ein gemäßigtes Programm aufgestellt hat, ihre Stimmen geben oder sich der Wahl enthalten werde. Eine Stichwahl schien unter diesen Umständen unvermeidlich, sie hätte aber im ersteren Falle leicht zwischen dem Kandidaten der Demokratie und dem der Socialisten, welcher letztere bei den Wahlen der letzten Jahre stets etwa 3000 Stimmen zur Verfügung hatten, eintreten können. Nun proklamirten in der gestrigen „Landeszeitung" die Linksliberalen eine neue Kandidatur, die, wenn der Kandidat die Wahl annähme, jedenfalls alle andern Kandidaturen aus dem Feld schlage: diejenige des Staatsministers des Innern, v. Hölder. Der Wahlanruf der Linksliberalen ist ziemlich animos gehalten, er spricht von dem Terrorismus des rechten Flügels der deutschen Partei, der schlechtweg als „Fraktion Elben" bezeichnet wird, und es ist keine Frage, daß die Linksliberalen mit diesem Wurf einen entscheidenden Sieg über die Konföderirten der konservativen Partei davontragen würden, — wenn auf eine Annahme seitens des Ministers v. Hölder zu rechnen wäre. Die letztere aber scheint mehr als zweifelhaft. (Soeben erfahren wir telegraphisch, daß Minister v. Hölder in einer vom „Staatsanzeiger" veröffentlichten Erklärung die Wahl entschieden ablehnt. Voraussichtlich wird aber die Kandidatur als Zählkandidatur bestehen bleiben und immerhin eine beträchtliche Anzahl der Stimmen auf sich vereinigen. D. Red.)

München, 21. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich trafen heute Vormittag mit der Erzherzogin Valerie hier ein und dinirten bei dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisella. Der Kaiser reiste Abends nach Wien ab, während die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie in dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten" übernachteten und morgen nach Feldafing zurückzukehren beabsichtigen.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 21. Juni. Das „Fremdenblatt" erfährt aus Marinekreisen, daß die Vermehrung der Kriegsfahrzeuge auf der Donau zu einer kleinen Donauflotte, wie sie andere Staaten auf ihren Hauptflüssen besitzen, in Erwägung gezogen werde.

Frankreich.
Paris, 21. Juni. Wie es heißt, wird Waddington Frankreich auf der Konferenz vertreten und Bligniere oder Vivondayrolles demselben als Rathgeber in den finanziellen Angelegenheiten beigegeben werden. — In diplomatischen Kreisen wird bezweifelt, daß die Konferenz schon am 28. Juni eröffnet werden könne. Uebrigens werde

angenommen, daß der Einladung England zur Konferenz eine Aufstellung des nächsten egyptischen Budgets, sowie eine Darlegung der englischerseits beabsichtigten finanziellen Reorganisation Egyptens beigelegt sei. — Die imperialistischen Komite's des Seinedepartements hielten eine Versammlung ab, in welcher Cassagnac wieder zum Präsidenten gewählt wurde. In dieser Versammlung wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Prinz Viktor als Repräsentant der Religionsfreiheit und der Ordnung in der Demokratie bezeichnet wird. Die Tagesordnung wurde dem Prinzen Viktor mitgetheilt, worauf dieser erklärte, daß diese Prinzipien die seinigen seien.

— Senat. Bei Fortsetzung der Gesetzesdebatte wurde ein Amendement zu Art. 233 des Strafgesetzbuchs, wonach geschiedene Gatten sich nicht sollten wieder verheirathen dürfen, wenn Kinder aus der Ehe vorhanden, mit 140 gegen 115 Stimmen verworfen. Nach einer Behandlung ohne weiteres Interesse vertagte sich der Senat bis Montag. Die Deputirtenkammer beendigte die erste Lesung des Rekrutirungsgesetzes.

Großbritannien.
London, 23. Juni. Gestern wurde ein weiterer Dampfer mit englischen Marinesoldaten beordert, zwischen Assuan und Wadi-Halfa zu patrouilliren. Amtliche Depeschen erwähnen das Gerücht, daß die Aufständischen gegen Kossowo marschiren.

Rußland.
St. Petersburg, 22. Juni. Der „Russische Invalide" veröffentlicht einen Tagesbefehl des Fürsten Dondukoff vom 7. Juni, in welchem es heißt: Dondukoff habe während seiner Reise durch das transkaspijsche Gebiet und die mit denselben neu vereinigten Gebietsheile völlige Ruhe und Sicherheit vorgefunden. Die Mehrzahl der dortigen Bevölkerung habe aufrichtige Zufriedenheit über die eingeführte Ordnung ausgesprochen, woraus hervorgehe, daß die transkaspijsche Verwaltung ihre Pflicht in jeder Hinsicht erfülle. — Der Direktor der Reichsbank, Geh. Rath Ziemssen, ist auf vier Monate in das Innere des Reichs und nach dem Auslande beurlaubt.

Serbien.
Nisch, 23. Juni. Die Skupschtina genehmigte den Beitritt Serbiens zur internationalen Phylogera- Ueber-einkunft.

Türkei.
Konstantinopel, 21. Juni. Ein heute veröffentlichtes Trakto des Sultans sanktionirt das Projekt betreffend die Konvertirung der türkischen Schuld und ermächtigt den Finanzminister, zu diesem Behufe Delegationen nach Europa zu entsenden.

Egypten.
Kairo, 21. Juni. Das 1. Bataillon des Suffex-Regiments, welches gegenwärtig in Margobah bei Assiut steht, wird am nächsten Dienstag nach Assuan abgehen.

Alexandrien, 23. Juni. Die Versammlung der Inhaber egyptischer Obligationen beschloß, den Mächten eine Denkschrift zu übermitteln, in welcher ausgeführt wird, daß es unnothig sei, die Zinsen oder den Tilgungsford zu reduzieren. Es sei im Gegentheil möglich, einen großen Ueberschuß zu erzielen durch die Verminderung des Ausgabebudgets um 5 Prozent, die beabsichtigte Besteuerung der Europäer, Aenderungen des Zollvertrags mit der Türkei und Errichtung einer Tabaksregie. Eine fernere Vermehrung der Staatseinkünfte sei erreichbar durch eine ausgiebige Besteuerung des Kirchenvermögens und Verminderung der Tributs an die Pforte. Die Denkschrift empfiehlt endlich, die Heeresausgaben zu vermindern und die in der Staatsschulden-Kasse befindlichen Gelder auf Zinsen zu verleihen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Juni.
Ueber das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind nachfolgende Bulletins eingegangen:

Tullgarn, 22. Juni, 11 Uhr Vormittags.
Die Nachtruhe wie gestern, der Zustand Ihrer Königlichen Hoheit ist ein unverändert befriedigender. Der kleine Prinz ist wohl. Dr. Werner.

Tullgarn, 23. Juni, 11 Uhr Vormittags.
Nachtruhe besser als gestern. Zustand gut. Dr. Neigel.

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden") Nr. 21 enthält das Gesetz die Verwaltungsrechtspflege betreffend.

† (Die Einnahmen der badischen Staats-Eisenbahnen) betragen im Monat Mai:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Mai
nach provisor. Feststellung 1884	976,899	1,765,886	215,318	2,958,003	12,972,100
nach definitiver Feststellung 1883	1,070,338	1,658,242	231,525	2,960,105	12,736,286
1884 mehr	—	107,144	—	—	235,814
weniger	93,439	—	16,207	—	—

Die Mindereinnahme aus Personenbeförderung pro Mai 1884 hat ihre Ursache darin, daß die Pfingst-Feiertage mit ihrer erhöhten Frequenz im Vorjahr in den Monat Mai, im laufenden Jahre dagegen in den Monat Juni fielen.

† (Telegraphenanstalt.) Am 25. d. M. wird in Baltenberg in Vereinigung mit der daselbst bestehenden Postagentur eine Reichs-Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

* (Welt-Ausstellung in Antwerpen und Ausstellung für Handwerkskunst in Dresden.) Prospekts der vom 2. Mai 1885 an in Antwerpen stattfindenden Welt-Ausstellung, zu der die Anmeldefrist neuerdings bis zum 1. August

d. J. verlängert worden ist, sowie Programm der Ausstellung für Handwerkskunst, die vom 15. September bis 20. Oktober d. J. in Dresden stattfinden soll, können auch im Sekretariat der hiesigen Handelskammer eingesehen werden.

* (Wahl.) Bei der heute Vormittag von 11 bis 12 Uhr stattgehabten Wahl des dritten Beigeordneten hiesiger Stadt wurde Herr Johann Krämer, Kaufmann, mit 76 Stimmen von 80 Abstimmenden gewählt. Auf H. Müller und Emil Peicklen, Referendar, fiel je 1 Stimme, 2 Zettel waren unbeschrieben.

e. (Ausstellung eines Tafelaufsatzes.) Vom 22. bis 29. d. M. einschließlich ist im hiesigen großen Rathhaus-Saale der Tafelaufsatz ausgestellt, welcher seiner Zeit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen anlässlich ihrer Vermählungsfeier von den Städten Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim und Rastatt gewidmet wurde. Die erste Skizze für denselben ist von dem verstorbenen Direktor G. Rahele, während der eigentliche Entwurf in natürlicher Größe eine gemeinsame Arbeit Raheles und seines Amtsnachfolgers Direktors H. Götz ist. Letzterer hat auch die Ausführung geleitet. Das Originalmodell des ganzen Aufsatzes ist von Prof. A. Beer gefertigt; an dem ornamentalen Theil haben unter seiner Leitung Schüler der Großh. Kunstgewerbe-Schule mitgearbeitet. Die tadellose technische Ausführung, welche 2 1/2 Jahre in Anspruch nahm, ist von Hofjuwelier L. Baar in Karlsruhe. Das Material dieses reichen Prunkstückes ist Silber, dessen Wirkung durch theilweise Dryadation und verschieden niacirte Vergoldung sehr glänzlich belebt ist.

Der Aufsatz besitzt eine Höhe von 1,15 m und erhebt sich über einem von Schildkröten getragenen dreitheiligen Unterbau, der auf einem Holzsockel ruht. Zwischen drei sitzenden, allegorischen Figuren (Kunst, Wissenschaft und Gewerbe) breiten sich vier Vorbeersektionen umrahmt und den Wappen von Baden, Schweden und Norwegen geschmückte, große Fruchttschaalen aus. In den Winkeln zwischen Schaalen und Figuren sehen wir drei reich verzierte, bekante Kartuschen mit den verschlungenen Buchstaben G.V., F.L. und O.S., die Namensschiffen des hohen Brautpaares, Ihrer Majestät des Königs und der Königin von Schweden und Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden. Den fabelhaften Schaft, welcher sich in der Mitte des Unterbaues erhebt, umringen 4 reizende Amoretten mit Brautschleier, Mythenkranz, Trauring und Diadem. In etwa dreiviertel der Schaalthöhe breitet sich der Haupttheil des Aufsatzes, eine mit Greifenfüßen geschmückte, mehrfach gealterte reich verzierte große Schaale aus, welche an der oberen Kappa in umkränzten Medaillons die Daten des Verlobungs- und des Vermählungstages trägt; zwischen den Medaillons ordnen sich symmetrisch die Wappen der vier widmenden Städte. Den Abschluß des fabelhaften Schaftes oberhalb der Schaale bildet ein weiblicher Genius mit fliegendem Gewande, welcher einen Vorbeerkranz hält. — Der Schauer des Aufsatzes wird sich der Empfindung nicht verschließen können, daß hier Künstler wie Handwerker ihre besten Kräfte daran gesetzt haben, um dem geliebten Fürstentum den Ausdruck der allgemeinen Verehrung, welche in dieser Gabe der 4 Städte sich ausdrückt, in sympathischer und schönster Form darzubringen und ihm eine Erinnerung an die Heimath mitzugeben, welche noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen wird von der Anhänglichkeit des badischen Volks an das Großh. Haus und von der gegenwärtigen künstlerischen und gewerblichen Leistungsfähigkeit unserer Zeit. — Außer in Karlsruhe wird der Tafelaufsatz auch noch in Bruchsal, Mannheim und Rastatt zur Ausstellung gelangen.

* (Der Wissenschaftliche Predigerverein) hält am 1. und 2. Juli seine Jahresversammlung hier. Am 1. Tag spricht Pfarrer Glock über Jesu Stellung zum Gesetz mit Seitenblick auf Paulus, am 2. Tag hält Prof. Dr. Holkmann aus Straßburg einen Vortrag über die neuentdeckte nachapostolische Kirchenordnung, während Pfarrer Prof. Dr. Blitt aus Dossenheim über die Revision der lutherischen Bibelübersetzung und die Halle'sche Probebibel von 1833 sprechen wird.

(Die Allgemeine Versorgungs-Anstalt) hat am Freitag Nachmittag im Anstaltsgebäude ihre alle zwei Jahre wiederkehrende Generalversammlung abgehalten. Nach Abgabe der Wahlzettel zur Ergänzung des Verwaltungsrathes und Ausschusses wurde der im Wesentlichen von uns früher schon erörterte Rechenschaftsbericht für 1883 einer eingehenden Erläuterung unterzogen und fand das günstige Eracbniß allseitige Zustimmung. Sodann erfolgte auf Antrag des Verwaltungsrathes die unwiderrechtliche Anstellung von zwei Beamten der Anstalt, nämlich der Herren Ingenieurpraktikant Emil Walz und Finanzassistent Christian Stein. Hierauf schritt man zur Eröffnung der Wahlzettel und sind demgemäß in den Ausschuß der Anstalt berufen die Herren: B. Fink, Th. Herrmann, Ströbe, Dreßler, Cron, Langner, S. Bierordt, Sevin, Morckadt, Seneca, Segauer, G. Mosdorf mit 317 bzw. 316 und 315 Stimmen. Als Ersatzmänner wurden mit 310 bzw. 309 und 308 Stimmen gewählt die Herren: A. Fecht, Parisel, A. Salzer, Leug, H. Wulfer, Treutlein, Reutti, S. v. Seyfried, Buslinger, Kraus, Pöblin. (R. N.)

* (Sturz aus dem Fenster.) Die kränkliche und geistesgeschwächte Wittwe Hammer ist vorgestern aus dem Fenster ihrer Wohnung in dem Vincentiushaufe in den Garten gestürzt und sofort verstorben.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 16. bis 22. Juni 1884 sind ausgeliehen 511 Bände.

Baden, 21. Juni. Ihre Großh. Hoheit Prinzessin Elisabeth von Baden wird heute mit Gefolge zu längerem Aufenthalte hier eintreffen und, wie seit Jahren, im „Grand Hotel Bellevue" Absteigequartier nehmen.

Forzheim, 21. Juni. (Kolonialverein.) Die von den Mitgliedern des Deutschen Kolonialvereins, Sektion Forzheim, in der letzten Verhandlung beschlossene Resolution hat folgenden Wortlaut: Die Generalversammlung des Deutschen Kolonialvereins, Sektion Forzheim, bekräftigt mit freudiger Genugthuung die energischen Schritte, welche die hohe Reichsregierung in letzter Zeit zur Wahrung der überseeischen Interessen Deutschlands gethan hat. Sie erblickt sowohl in der Protektion der deutschen Niederlassungen in Angra Pequena, als in der Einsprache gegen den Kongo-Vertrag und der Gesetzesvorlage wegen Einrichtung und Unterhaltung von Post-Dampfschiff-Verbindungen mit Ostafrika wahrhaft nationale Thaten, welche den Dank des gesammten Vaterlandes verdienen, und in dem sie selbst dem Herrn Reichskanzler ihren Dank hierdurch ehrfurchtsvoll ausdrückt, erwartet sie zugleich von den Vertretern des deutschen Volkes, daß sie der Reichsregierung in der Befolgung ihrer hohen Ziele jede thunliche Unterstützung leisten und insbesondere den für die Dampfschiffen geforderten Kredit gern bewilligen werden. Die Resolution ist gestern an den Reichskanzler und in Abschrift auch an das Präsidium des Reichstags zur Kenntnisaufnahme abgegangen.

Heidelberg, 21. Juni. (Adresse an Prof. Uhlig.)

Eine Deputation, bestehend aus den Herren Major v. Witting, Stadtrath Lehmann, Dr. Pulpius und Kreis-Schulrath Strübe, begab sich heute Mittag zu Herrn Direktor Professor Dr. Uhlig, um diesem Herrn im Namen fast sämtlicher Eltern der Schüler des hiesigen Gymnasiums eine Adresse zu überreichen, die dem hochverehrten Herrn den Dank dafür ausdrückt, daß letzterer den ehrenhaften Ruf an das Direktorium des Gymnasiums zu Straßburg und einen Lehrstuhl der dortigen Universität nach längerer Unterhandlung endgiltig abgelehnt und sich entschlossen hat, in seiner bisherigen Stellung zu verbleiben. Herr v. Witting verlas die Adresse, nachdem er einige beredte einleitende Worte an den Herrn Direktor gerichtet, worauf dieser herzlich dankend meinte, daß man seine Verdienste zu hoch ansehe und die Leistung der Anstalt ebenbürtig auf Rechnung der Kollegen zu setzen habe, die ihm zur Seite ständen. Es sei allerdings richtig, daß ihm von der Regierung der Reichslande Anerbietungen gemacht worden seien, wie sie ihm in seinem Leben wohl nicht ein zweites Mal geboten werden dürften. Von den feineren gestellten Bedingungen sei eine der ersten die gewesen, daß für den abgehenden Direktor des Straßburger Gymnasiums eine Verwendung gefunden werde, die den Wünschen dieses Herrn entspräche. Herr Uhlig versicherte, daß er immerhin einen Kampf mit sich durchzumachen gehabt, daß aber dann schließlich doch die Liebe für Heidelberg und die hiesigen Verhältnisse seinen Entschluß bestimmten. Wenn ihm auch wiederholt die akademische Laufbahn nahe gelegt worden sei, so sei er sich doch jeweils darüber mehr und mehr klar geworden, wie er nur im unmittelbaren Verkehr mit der Jugend seine volle Befriedigung finde; es gehe ihm wie einem Pädagogen, der in ähnlicher Stellung einmal sagte: „Wenn ich eine gute Oberstufe habe, so tausche ich mit keinem Könige.“ Eine Hauptfrage sei, daß nicht der Mißverstand der Eltern das Gedeihen einer Anstalt, die Arbeit und Zufriedenheit der Lehrer und vor allem das Glück der eigenen Kinder rüde. Und daß sei ihm eben das so überaus Wertvolle an der Adresse, weil sie ein Zeugnis dafür ablege, daß hier die Eltern die guten Absichten sowie das Streben der Lehrer richtig auffassen und anerkennen, und er wünsche nur, daß dieses Einverständnis ein dauerndes sein möge. — Auch die übrigen Mitglieder der Deputation versicherten Herrn Uhlig des Dankes und der Verehrung der Eltern sowie der Freunde darüber, daß er der Anstalt, der Stadt, dem Lande erhalten bleibe. Man habe sich seit den 12 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit je länger je mehr davon überzeugt, wie ideal und sittlich ernst er seinen Beruf aufzufasse, unermüdet bei aller Energie im Anstreben nach den vorgerücktesten Zielen für die Freunde wie für die Sorgen der Familien die herzlichste Theilnahme bewähre, ein treuer Berater der Eltern und ein wahrer Freund seiner Schüler sei. Herr Uhlig möge die Adresse als das aufnehmen, was sie bedeuten wolle, als ein Zeichen des Dankes, der Verehrung und der besten Wünsche für sein und seines Hauses dauerndes Wohlergehen. — Die künstlerische Ausführung der Adresse ging aus der Hand des Herrn Professor Weber an der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe, der Prachtband aus einer bewährten Werkstätte zu Durlach hervor.

aus der Ortenau, 22. Juni. (Landwirtschaftliches.) An der landwirtschaftlichen Versammlung vorigen Sonntags zu Schutter, welche den Tabakbau zum Gegenstande hatte, theilnahmen sich an 200 Landwirthe. — Die Feldfrüchte stehen mit Ausnahme etwa des Roggens im Ganzen hübsch. Ein Paar warme Tage und die Ernte wird vor der Thüre stehen. Bedauerlicher Weise sind jedoch in einzelnen Gewannen der Gemaltenen Jochenheim, Meisenheim, Kirzell und Ottenheim die Mäuse in so verderblicher Weise im Getreide aufgetreten, daß daselbst die ganze Ernte bedroht und eine Weiterverbreitung kaum zu verhüten sein wird. Vereits werden seitens der bedrohten Gemeinden Maßregeln ergriffen, der Gefahr zu steuern. — Die Heuernte geht, von der Witterung im Allgemeinen begünstigt, gut von statten. Mit dem Ergebnisse derselben ist man, was Güte und Menge betrifft, zufrieden.

Freiburg, 20. Juni. (Wahlen.) Bei der heute stattgehabten Erziehung von drei Stadtverordneten durch die Klasse der Niederbekenntenen wurden die Kandidaten der nichtliberalen Parteien gewählt und haben Stimmen erhalten: Bruggler, Altstahbalter, 960; Renz, Bierbrauer, 963; Lenz, Fabrikant, 957. Auf die von der nichtultramontanen Partei vorgeschlagenen vereinigten sich 413 bis 416 Stimmen. Von 3256 Wahlberechtigten haben 1377 abgestimmt.

Konstanz, 22. Juni. (Schöffengericht. Straflammer. Luftschifffahrten.) Eine widrige Scene spielte sich gestern vor dem Schöffengericht ab. Ein norddeutscher Schneider, wegen eines Stumpfußes mit Krücke und Stock versehen, war des Bettels und Widerstands gegen den ihn festnehmenden Gendarmen angeklagt. Nachdem er es schon bei Vorlesung des umfangreichen Verzeichnisses „höchst traurig gefunden, daß man solche Sachen in der Welt herum schreibe“, erhob er sich während des Plaidoyers des Amtsanwalts plötzlich von seinem Sitze, ging gegen den Gerichtstisch vor und holte mit seinem Knotenstock zu einem Streich aus. Glücklicherweise konnte der Vorlesende noch rechtzeitig ausweichen und der Schlag fiel auf den Tisch. Er wurde durch Bepugnahme seiner Gehelfen unschädlich gemacht, sobald er aber nach benötigter Verhandlung wieder in deren Besitz gelangte, machte er in seiner Raserei einen nochmaligen Angriff gegen einen anwesenden Schutzmann. Er mußte schließlich förmlich aus dem Saale getragen werden. — Dienstmann Renz, welcher von der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz mit 8 Wochen Gefängnis bestraft wurde, zeigte sich darüber gleichfalls höchst erbost, aber doch insofern manierlicher, als er nur zu schimpfen begann und dem Gerichtshof die fernere Unterhaltung seiner Familie zur Verfügung stellte. — Die allgemeinen und besonderen Luftschifffahrten der Vereine etc. haben dieses Jahr wenig Glück. Der Verein, wie sich für ihn geizt, fuhr letzten Sonntag der Militärverein bei stürmendem Regen nach Bregenz; der Regen war aber ebenso hartnäckig, wie der Militärverein trotzig. — Nicht viel besser waren gestern die Offiziere der hiesigen und der übrigen Bodensee-Garnisonen daran, welche sich in Lindau das alljährliche Stellbilden gaben.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Seuborf, Amts Stodach, hat sich die 49 Jahre alte Ehefrau des Tagelöhners J. Zoos in ihrer Wohnstube mittelst eines Halsnades an der Dienststange erhängt. Geistesstörung soll Ursache des Selbstmordes sein. — In Billingen wurde dem „Schwarzw.“ zufolge der Photograph Sattler verhaftet, der im Verdachte steht, in Verbindung mit dem bereits auch festgenommene Schindmacher Adolf Bechtold von Deißlingen falsches Geld angefertigt zu haben. Der Erstgenannte wechselte jüngsthin an den Kaufmann Ladner in Deißlingen 6 Stück fünfzigmarkige Scheine aus; hievon veräußerte Ladner 5 Stück an die Postanstalt Deißlingen, von wo sie an das Postamt Rottweil gelangten. Dort wurden sie

als Falschfälsche erkannt und Anzeige hievon an die Polizeibehörde erstattet, in Folge dessen die Verhaftung erfolgte. — Moller G. M. R. aus Ruchsen, A. Adelsheim, führte im Gasthaus zum Waldhorn in Möckmühl die Treppe hinunter, so daß der Tod augenblicklich eintrat. — In Sadingen wurde im Walde hinter dem sogenannten Hammer ein Mann erhängt gefunden. Derselbe ist etwa 50 Jahre alt und trug ländliche Kleidung.

Verschiedenes.

(Adrian Ludwig Richter f.) Am Abend des 19. Juni ist der Altmeister deutscher Kunst, Adrian Ludwig Richter, in Dresden an einem Herzschlag sanft verschieden. Schon seit einiger Zeit war man auf diesen Verlust vorbereitet, da ein Herzleiden die körperlichen Kräfte des theuren Meisters stark aufzubrechen hatte. Sein hohes Alter — er war am 28. September 1803 in Dresden geboren — hatte ihn schon seit länger als einem Jahrzehnt seiner künstlerischen Thätigkeit entzogen. Gleichwohl wird die Kunde von seinem Tode überall innige Theilnahme erwecken, wo man deutsche Kunst ehrt und liebt. Wenn man diejenigen Maler und Zeichner aufzählt, welche in ihren Werken am treuesten das deutsche Wesen und die deutsche Art, den deutschen Humor und die deutsche Gemüthsstimmung wiederspiegeln haben, so wird man Ludwig Richter unmittelbar hinter Albrecht Dürer nennen, mit welchem der Meister des neunzehnten Jahrhunderts in enger geistiger Verwandtschaft stand. Wie Dürer, machte auch Ludwig Richter die edlen Schöpfungen seiner Kunst durch das populärste aller Ausdrucksmittel der bildenden Künste, durch den Holzschnitt, Jedermann zugänglich. Dadurch sind seine gemüthvollen Kompositionen aus dem Familien- und Volksleben längst zum Gemeingute des deutschen Volkes geworden. Das Vaterunser, die Illustrationen zu Hebel's alemannischen Gedichten und zu den deutschen Volks- und Studentenliedern haben am meisten dazu beigetragen, Richters Ruhm im Volke zu verbreiten und für alle Zeiten zu sichern. Als echter deutscher Künstler war er ein begeisteter Freund der Natur. Seine Landschaften, die er zum Theil mit großem Geschick radirt hat, sind dafür ein bezeugtes Zeugnis. Während er den Reichenlist und die Radirnadel mit Leichtigkeit und Gewandtheit führte, war ihm die Delicatsinniger weniger geläufig. Aber auch auf seinen Delgemälden ließen der Reichthum und die Tiefe der Empfindung über gewisse Härten des Colorits hinwegsehen. Die Dresdener Galerie besitzt eines seiner schönsten Delgemälde, die Kahnfahrt zur Abendzeit. Dank der Gnade Seiner Majestät des Kaisers, welcher dem Meister eine jährliche Pension von 3000 M. ausgesetzt hatte, konnte Ludwig Richter seinen Lebensabend in Ruhe genießen. Seine seit 1841 begonnene Lehrtätigkeit als Professor der Landschaftsmalerei an der Dresdener Akademie hatte er schon seit geraumer Zeit aufgegeben.

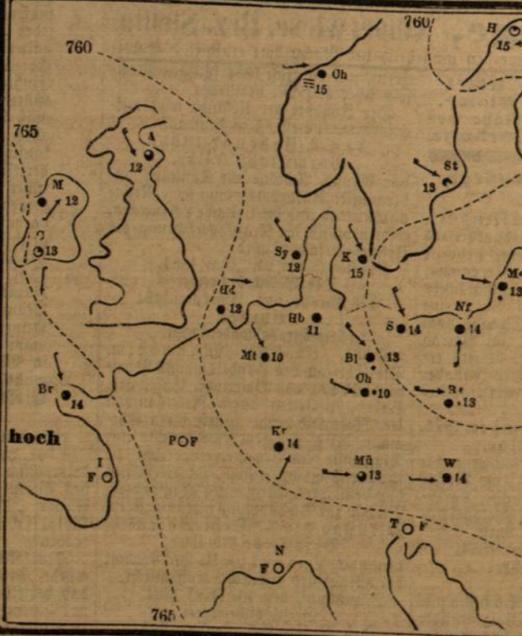
Neapel, 12. Juni. (Hinrichtung.) Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Soldat Misden ist heute kriegsrechtlich erschossen worden.

London, 19. Juni. (Englische Miliz.) Wie unlängst aus Vichfeld, so werden auch jetzt aus Limerick schlimme Ausschreitungen der zu Übungen einberufenen Miliz gemeldet. Die Milizartillerie der Stadt (Regiment der Artilleriegilde) wurde am Dienstag auf einem Dampfer nach der Tarbert-Insel zur Feldübung beordert. Unterwegs erbrachen die Artilleristen die Vorrathskammern des Dampfers und verhalfen sich zu Bier, Schnaps und zu was sie Lust hatten. In stark angeheiztem Zustande zwangen sie gegen Abend den Kapitän, in Glen anzulegen, stiegen aus und begannen in dem Städtchen so groben Unfug zu treiben, daß sich die Bürgerchaft schließlich zusammenschloß und die Soldaten, die bereits mehrere Personen mißhandelt hatten, angriff und zur Flucht nach dem Dampfer zwang. Der Kapitän vermochte das Schiff nicht gleich klar zu machen und die erbitterten Bürger richteten inzwischen ein so heftiges Steinregel auf die auf dem Deck verammelten Artilleristen, daß mehrere schwer verletzt niedersanken. Am Mittwoch kam der Bürgermeister von Glen mit mehreren Bürgern in das Lager zu Tarbert und erkannte fünf Soldaten als die Räublerführer bei den Ausschreitungen. Mehrere Einwohner der Stadt liegen an den erhaltenen Verletzungen sterbenskrank darnieder; die verlangte Verhaftung der fünf Artilleristen wurde deshalb ausgesetzt und eine Untersuchung eingeleitet.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 23. Juni. Reichstag. Eingegangen ist der Entwurf betreffend die Reichs-Stempelabgaben. Bei Be-

Wetterkarte vom 23. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern an der ostpreussischen Küste lag, ist mit wenig veränderter Tiefe nordwärts nach der mittleren Ostsee fortgeschritten, während über Britannien und Umgebung der Luftdruck in Abnahme begriffen ist. Bei meist schwacher, meist nordwestlicher und westlicher Strömung ist das Wetter über Centraluropa andauernd kühl, trübe und vielfach regnerisch. Gemitter wurden nicht gemeldet. In Deutschland liegt die Temperatur an der Küste 2 bis 4, im Binnen-

rathung des Aktiengesetzes wird der Antrag Ripke auf Herabsetzung des Minimalbetrages der Aktien von 1000 auf 400 Mark abgelehnt. Im Laufe der Debatte bekämpfte Staatssekretär Schelling den Antrag entschieden, erklärte, daß derselbe voraussichtlich für den Bundesrath unannehmbar sei, da er ermögliche, daß Aktien unsolider Gründungen, deren Zahl in den letzten Jahren wieder zugenommen, in tiefen Volksschichten verbreitet würden. § 182 (Namenaktien) wurde in der Kommissionsfassung angenommen, nachdem der Antrag Richter-Hagen, die Uebertragbarkeit der Aktien unter tausend bloß an die Zustimmung des Aufsichtsraths zu knüpfen, abgelehnt war.

Breslau, 23. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Grubenunglück berichtet die „Breslauer Zeitung“: Auf der Grube „Deutschland“ drang am 20. Juni Nachmittags infolge Tagebruchs Wasser in die Grube, wodurch 30 bis 40 Leute unter Wasser gesetzt wurden. Ein anderer Schacht, wodurch Leute gerettet werden können, war wegen ungesunder Wetter nicht zu befahren. 6 Leute, die zur Rettung einfuhren, wurden bereits für verloren gehalten, sind jedoch gerettet.

London, 23. Juni. „Times“ meldet: Die britische Regierung nehme die Hauptpunkte des französischen Vorschlages an; dagegen werde Frankreich aufhören, die Doppelkontrolle förmlich anzuerkennen, und hat sich verpflichtet, von einer militärischen Intervention in Egypten abzusehen, ausgenommen, wenn England Frankreich dazu auffordert. „Times“ vernimmt, das Finanzprojekt Gladstone's betreffs Egyptens schließe die Reduktion des Zinsfußes der unifizierten Schuld um 1/2 Prozent ein.

Lemberg, 23. Juni. Gestern eingelaufene Nachrichten melden überall Fallen des Wasserstandes. Letzte Nacht jedoch hat es wieder angefangen, zu regnen. Sehr große Verheerungen richtete das Wasser in den Gebieten des San und Dniester an, wo ausgedehnte Strecken übersfluthet sind.

Warschau, 23. Juni. Seit Samstag Abend ist die Weichsel um 16 Fuß gestiegen. Sämmtliche an die Weichsel grenzenden Straßen, hunderte von Dörfern stehen unter Wasser. Die noch unbeeendete Eisenbahn-Brücke bei Zwangorod ist eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend, das Wasser steigt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Heuraubote. 21. Juni. Karl Göttele von hier, Kaufmann hier, mit Fina Wilsler von hier. — 23. Juni. Christian Kaltefleiter von Oberacker, Diener hier, mit Karoline Kaltefleiter von Müllingheim.

Todesfälle. 21. Juni. Christof Schnäbele, led., Schlosser, 53 J. — Karoline, Wittve von Expeditor Hammes, 80 J. — 22. Juni. Karl Philipp, Wwr., Notar a. D., 73 J. — Julius, 15 J., B.: Diener Schod. — 23. Juni. Friedrich, 7 J., B.: Schlosser Hausmann. — Karl Rohlmann, Chem., Schneider, 71 J. — Dittlie, Ehefrau von Techniker Böhm, 29 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Juni, Barom., Thermom., Absolute Feucht., Relative Feucht., Wind, Himmel. Data for 21, 22, 23 June.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. Juni, Morgs. 4.55 m, gefallen 11 cm. — 23. Juni, Morgs. 4.55 m.

Witterungsaussichten für Dienstag, 24. Juni.

Es ist noch keine wesentliche Aenderung des gegenwärtig herrschenden Wetters zu erwarten. Witterungsbüreau Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Table of financial data for Frankfurt, June 23, 1884. Includes Staatspapiere, Reichsanleihe, Wechsel, and various bank rates.

Berlin.

Table of financial data for Berlin, including Staatsbahn, Lombarden, and other market indicators.

(Deutsche Seewarte.)

